

deutschsprachiges Leserpublikum abgestellt, so daß leicht der unzutreffende Eindruck entsteht, daß die behandelte Thematik wissenschaftlich noch weitgehend unerforscht ist. Als Belege hierfür sei auf den Art. »Wunder« hingewiesen, wo das umfassendste Werk zu dieser Thematik (Richard Gramlich: *Die Wunder der Freunde Gottes*, Wiesbaden 1987) fehlt, oder man stelle einen Vergleich zwischen den Literaturangaben im Art. »Ethik« mit denen im Art. »Ethik/Moral« im *Islam-Lexikon* von Khoury, Hagemann und Heine an.

Hannover

Peter Antes

Lopes, Marilia dos Santos: *Afrika. Eine neue Welt in deutschen Schriften des 16. und 17. Jahrhunderts* (Beiträge zur Kolonial- und Überseegeschichte 53) Franz Steiner Verlag / Stuttgart 1992; 285 S.

Vorliegende Bamberger historische Dissertation will eine Geschichte der deutschen Bücher über Afrika im 16. und 17. Jahrhundert als Geschichte eines Prozesses schreiben, der von der Wahrnehmung und Verarbeitung des »Anderen« zur »Selbstentdeckung Europas« durch Gegenüberstellung dieses anderen führen soll. Da die meisten Originalinformationen von Portugiesen stammen, trifft es sich gut, daß die Verfasserin als Portugiesin Quellen und Sekundärliteratur einzubeziehen vermag, die sonst in Deutschland wenig genutzt werden. Das gilt vor allem für den ersten Teil der Einführung, der den Weg der Informationen über Portugal nach Deutschland nachzeichnet. Der zweite gilt den frühen (deutschen) Reiseberichtssammlungen. Die Reiseberichte werden im zweiten Teil nacheinander vorgestellt und zwar für Nordafrika, faktisch nur Ägypten, Guinea, Kongo, Südafrika, d.h. die »Hottentotten«, Monomotapa und schließlich Äthiopien. Der umfangreichste dritte Teil ist überschrieben »Im Dialog mit den neuen Kenntnissen« und erörtert die Beiträge von »Sekundärliteratur« jener Zeit, nicht zuletzt auch von enzyklopädischen Sammelwerken zu fünf Themenkreisen: Veränderung des geographischen Weltbildes, Wahrnehmung fremder Sitten bis hin zu den »gedruckten Kuriositätenkabinetten« der Barockzeit, Auseinandersetzung mit fremden Religionen, Erweiterung des Geschichtsbildes, Behandlung Afrikas in sprachwissenschaftlichen, naturkundlichen und literarischen Veröffentlichungen.

Eine immer wiederkehrende Leitfrage der Texte ist diejenige nach der Religion, was im betreffenden Abschnitt auf die Auseinandersetzung mit dem äthiopischen Christentum einerseits, mit dem neuartigen Phänomen *gleichzeitiger* Heiden andererseits hinausläuft. Bisher hatte man Heiden fast nur aus der Antike gekannt. Während die Katholiken eher dazu neigten, Afrikaner als potentielle Christen zu betrachten, gingen die Lutheraner von der heilsgeschichtlichen Verworfenheit dieser Heiden aus, die nicht zuletzt in deren »Teufelskult« manifest werde. Mission lief für Heinrich Ursinus darauf hinaus, »Perlen vor die Säue zu werfen«. Doch bemerkenswerterweise drückt sich das »Haußbuch« von Zwinglis Nachfolger Heinrich Bullinger, das an Bord aller holländischen Ostindienfahrer gelesen wurde, wesentlich optimistischer aus und setzt Hoffnung in die natürliche Gotteserkenntnis der Heiden, wie das einst im Züricher Humanistenkreis für die Antike angenommen wurde. Das bekannte intellektuelle Grundproblem auch dieser hier untersuchten Literatur ist der Zwang und die Möglichkeit, die neuen Erkenntnisse in das von der Antike geprägte Weltbild einzuordnen. Erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts setzt sich allerorten eine Tendenz zur empirischen Systematik durch, nicht zuletzt auch im Sinne einer vergleichenden Religionswissenschaft. Über weite Strecken beschränkt sich die Verfasserin auf Referate aus ihren Quellen, leider ohne die oft wenig bekannten Autoren näher vorzustellen. Wo sie analysiert, scheint mir bisweilen die Benutzung der existierenden Sekundärliteratur unzulänglich zu sein, etwa zu den genannten Problemen der Mission und des Verhält-

nisses zur Antike, aber auch bei der Behandlung der Kongomission. Das methodische Grundproblem stellt aber der gewählte Ausschnitt dar. Die deutschen Texte bilden letztlich nur Teile eines internationalen Corpus und Kommunikationszusammenhangs; häufig genug handelt es sich um bloße Übersetzungen. Zusammenfassend wird dieser Sachverhalt aber kaum thematisiert, das relative Gewicht der deutschen Texte und ihre möglichen Eigentümlichkeiten nirgends untersucht. Außerdem wird nirgends darauf hingewiesen, daß Afrika zwar in der Tat damals ein Teil der »Neuen Welt(en)« gewesen ist, aber ein sehr nebensächlicher. Es werden fast nur Küstenlandschaften wahrgenommen und meistens nur nebenbei. Von den 300 Quellentiteln der Bibliographie beziehen sich nur 46 ausdrücklich auf Afrika. Nur 21 davon liegen auf Deutsch vor; davon sind sieben Übersetzungen. 13 Titel sind lateinisch, alle handeln von Äthiopien, sechs davon stammen vom Begründer der Äthiopistik Ludolf Hugo. Dazu kommen zehn portugiesische Titel über Guinea und den Kongo nebst zwei italienischen zur Kongomission. Geographisch gesehen handeln von den 46 Schriften allein 22 von Äthiopien, je acht von Guinea und vom Kongo, drei vom Maghreb, je einer von Südafrika und Madagaskar, der Rest von Afrika allgemein. Man fragt sich, ob unter diesen Umständen eher magere Ergebnisse nicht unvermeidlich waren und ob es sinnvoll war, den immensen Fleiß der Verfasserin in dieser Weise zu programmieren.

Freiburg

Wolfgang Reinhard

Nehring, Andreas, *Rissho Kosei-Kai. Eine neobuddhistische Religion in Japan* (Erlanger Monographien aus Mission und Ökumene, Bd. 16) Verlag der Ev.-Luth. Mission / Erlangen 1992; VIII u. 350 S.

Mit dieser auf eine Erlanger Dissertation (N.P. Moritzen / J. Lähnemann) zurückgehenden Publikation liegt eine begrüßenswerte Einführung in eine der bedeutendsten, auch international bekannt gewordenen Nachfolgegestalten des japanischen Nichiren-Buddhismus, die Risshokoseikai (= RKK), in deutscher Sprache vor. Auf der Verbindung mit der japanischsten Gestalt des Buddhismus ist bei aller Betonung der Zugehörigkeit zum Kreis der japanischen Neureligionen zu bestehen, weil diese Verwurzelung – abgesehen von den anderen Faktoren, die dann auch zu nennen sind, – ein wesentlicher Grund für die starke Entwicklung der RKK in Japan gewesen ist. Demgegenüber kommt den Überlegungen der Einleitung geringere Bedeutung zu, als es auf den ersten Blick erscheint. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Arbeit sind im II. und III. Teil zur Geschichte der Religion und zur Besprechung ihrer Grundelemente zu suchen. In Teil II stellt Vf. zunächst die Vorstufen zur Entwicklung der RKK, sodann die Entstehung selbst dar. Die internationale Rolle Niwanos, vor allem auch seine Beziehung zur »Weltkonferenz der Religionen« kommt in der Darstellung freilich zu kurz. Das ist umso mehr zu bedauern, als erst aus der Beachtung dieser Mitarbeit der IV. Teil sein wahres Profil bekommen hätte. Teil III verdeutlicht einmal in seinem Aufbau die Ortung des Buddhismus in der heutigen Welt (Problemfelder: u.a. Vernunftgemäßheit, Physik, Evolution, Psychologie, Fortschritt, Toleranz, Anthropozentrik), greift aber dann auf die zentralen Ansatzpunkte buddhistischer Lehre und buddhistischen Lebens zurück: Buddha, Dharma, Sangha. In diesen drei Punkten als formalem Rahmen behandelt Vf. dann auch die Konkretionen der RKK. Da die Entstehung der RKK auf jeden Fall nachchristlich und in einem Land, das dem Christentum begegnet ist, zu suchen ist, kommt auch der Frage nach dem Verhältnis der beiden Weltreligionen selbstverständliche Bedeutung zu. Vf. geht auf das Verhältnis beider zueinander bereits am Ende des III. Teils ein. Vor allem aber steht der IV. Teil unter der Überschrift »Ansätze eines Gespräches«. Hier hätte freilich zunächst eine kritische Würdigung erwartet werden können, ohne daß der Blick sogleich auf Gesprächsansätze gerichtet worden wäre. Leider sucht Vf. diese Ansätze auch zu wenig in der RKK selbst. Stattdessen wendet er sich mehr anderen, auch in Japan zu bemerkenden buddhistisch-christlichen Begegnungen zu, wobei er verwundert feststellt, daß in der Literatur darüber nichts über die RKK zu finden ist. Es fällt auf, daß Vf. im IV. Teil (269–310) alle möglichen Autoren, z.T. negativ,